

Bayreuth, Juli 2022

Symposium „Tendenzen und Perspektiven der Wagner-Regie“

2./3. August 2022, Richard Wagner Museum Bayreuth, Siegfried Wagner-Haus

Während der Festspielsaison 2022 veranstaltet das Richard Wagner Museum ein Symposium zum Thema „Tendenzen und Perspektiven der Wagner-Regie“. Das Symposium findet am 2. August (10.00 bis 16.30 Uhr) und 3. August 2022 (10.00 bis 12.30 Uhr) im Siegfried Wagner-Haus statt. Der Besuch des Symposiums ist im Museumseintritt enthalten. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Im Fokus des Symposiums steht die Frage nach möglichen Perspektiven der Wagner-Regie, die sich vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Situation in einem zunehmenden Spannungsverhältnis zwischen historischem Werk, Interpretation und Zuschauererwartung bewegt. Teilnehmer sind Prof. Dr. Udo Bermbach, Klaus Billand, Axel Brüggemann, Dr. Sven Friedrich, Jasmin Solfaghari, Prof. Dr. Susanne Vill und Klaus Florian Vogt.

Über das Symposium:

Der Begriff „Regietheater“ ist vielleicht das Reizwort in Oper und Schauspiel der vergangenen Jahrzehnte. Eigentlich ein Pleonasmus, denn streng genommen ist Theater ohne Regie gar nicht denkbar und mithin stets Regietheater, wird damit ein Inszenierungsstil bezeichnet, bei dem die konzeptionelle und visuelle Erscheinung im Mittelpunkt steht. Dabei wird die ästhetische Autonomie des Theaterkunstwerks reklamiert, das mehr sein will als nur Abbildung oder Illustration eines historischen Werks mit einer vermeintlich unverrückbar festgeschriebenen Erscheinungsform. Infolgedessen wird das ideologiekritisch befragte Drama mit seinen historischen Regieanweisungen, Bildvorschriften und Charakterzeichnungen von seiner jeweiligen Erscheinung auf der Bühne der Gegenwart getrennt. Dadurch wandeln sich die Interpretationen seit etwa den 1970er Jahren zunehmend von hermeneutischer Exegese zu diskursiver Projektion und postmodernem Dekonstruktivismus. So rückt in der Oper der Fokus von den musikalischen auf die szenischen Belange und Leistungen.

Zumeist zum Missvergnügen eines „Werktreue“ reklamierenden Publikums bewegt sich das „Regietheater“ so in einem zunehmenden Spannungsverhältnis zwischen manifestem Werk und Zuschauererwartung. Ob nun als Projektion von Lebenswelt und Zeitgeist der Gegenwart auf das historische Werk, Dekonstruktion vermeintlicher Sinnzusammenhänge oder Provokation als Mittel zur Zerstörung konsumtiver Behaglichkeit – Inszenierungen, die sich nicht dem Vorwurf

ästhetischer Irrelevanz und Epigonalität aussetzen wollten, müssen ein dialektisches Widerspruchsverhältnis zwischen Werk und Publikum erzeugen. Dies gilt allemal auch für die Inszenierungen der politischen und parareligiösen Parabeln Richard Wagners.

Vor dem Hintergrund eines postmodernen „anything goes“, das anscheinend zu ästhetischer Beliebigkeit geführt hat, den in immer neuen Gewändern erscheinenden, in der optischen Vielfalt inhaltlich aber doch oft erstaunlich ähnlichen Produktionen eines dann doch überschaubaren, vielleicht gar auserzählten historischen Opern-Repertoires und einer Mischung aus Innovationszwang und Überdruß steht die Relevanz einer historischen Gattung zur Debatte. Insbesondere angesichts der jüngsten krisenhaften Zäsuren stellt sich auch und vielleicht gerade bei Wagner-Inszenierungen die Frage nach dem Verhältnis zwischen historischem Werk, seiner stets ephemeren szenischen Vergegenwärtigung und dem Publikum. Besteht demnach die Notwendigkeit einer ästhetischen Neuorientierung der Wagner-Regie? Geht das Theater Richard Wagners künftig wieder stärker zurück auf das historische Werk oder bereits erprobte Inszenierungsformen? Wird das Theater damit zum Museum? Oder ist das Interpretationstheater an einem Endpunkt angelangt? Lösen sich Sinn- und Bedeutungszusammenhänge in einem entkoppelten Nebeneinander paralleler autonomer Kunsterscheinungen auf? Kann eine konsequente Dekonstruktion die musikalische Ebene aussparen? Oder wird die Oper aus ökonomischen Zwängen ohnehin zu einer kulturell irrelevanten Randerscheinung? – Diesen und anderen Fragen versucht das Symposium im Richard Wagner Museum „Tendenzen und Perspektiven der Wagner-Regie“ am 2. und 3. August 2022 nachzugehen.

Symposium „Tendenzen und Perspektiven der Wagner-Regie“

2. August 2022, 10.00-16.30 Uhr / 3. August 2022, 10.00-12.30 Uhr

Siegfried Wagner-Haus

Eintritt: im Museumseintritt enthalten

Anmeldung: nicht notwendig

Teilnehmer:

Prof. Dr. Udo Bermbach

Klaus Billand

Axel Brüggemann

Dr. Sven Friedrich

Jasmin Solfaghari

Prof. Dr. Susanne Vill

Klaus Florian Vogt

Programm

2. August 2022

10.00 Uhr	Begrüßung durch Benedikt Stegmayer, Referent für Kultur und Tourismus der Stadt Bayreuth
10.15 Uhr	Dr. Sven Friedrich: Begrüßung und Keynote „Was ist und warum ‚Regietheater‘?“
11.00 Uhr	Kaffeepause
11.15 Uhr	Axel Brüggemann: „Zeitenwende der Klassik? Tradition und Aufbruch“
12.00 Uhr	Podium: Dr. Sven Friedrich, Klaus Billand, Axel Brüggemann
12.30 Uhr	Mittagspause
14.30 Uhr	Jasmin Solfaghari, Regisseurin: „‘Zwangvolle Plage, Müh‘ ohne Zweck?’ - Aspekte von Regiekonzeption“
15.00 Uhr	Kaffeepause
15.15 Uhr	Klaus Billand: „Publikum und Kritik“
16.00 Uhr	Podium: Jasmin Solfaghari, Klaus Billand, Dr. Sven Friedrich
16.30 Uhr	Ende der Veranstaltung

3. August 2022

10.00 Uhr	Prof. Dr. Susanne Vill: „Reflexe des Wertewandels auf der Opernbühne“
10.45 Uhr	Kaffeepause
11.00 Uhr	Klaus Florian Vogt im Gespräch mit Prof. Dr. Udo Bermbach. Moderation: Dr. Sven Friedrich
12.30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Kontakt

Richard Wagner Museum
mit Nationalarchiv der Richard-Wagner-Stiftung
Alexandra Baier, M. A.
Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
Tel.: +49 921 75728-24
E-Mail: info@wagnermuseum.de
Website: www.wagnermuseum.de